

Nichts als Schnee und Sand

Ex-Wichtelgeschichte für Linni-chan

Von Tentakel

Nichts als Schnee und Sand

Nichts als Schnee und Sand

Passageraum Berlin, aufgelassener U-Bahn Schacht unter Berlin Mitte

„Gebt mir endlich ein Schiff, ein verdammtes Schiff!“

Mit seiner gesamten Kraft schlug der Mensch dem Dschin ins Gesicht. Vor nicht einmal zwanzig Sekunden hatte der Mann den Raum betreten. Es war mitten am Tag und nichts los im Passageraum. Kaum zwanzig Sekunden hatten gereicht um den Mann ausrasten zu lassen, nachdem er nicht einfach ein Raumschiff bekam nur weil er gerade eins brauchte.

Etwas knirschte in Gesicht des Echtenwesens als dem ersten Schlag ein zweiter folgte, aber der Torwächter zuckte nicht einmal zusammen.

„Wir haben keine Raumschiffe in der Nähe der Erde. Das nächste Schiff trifft in 267 eurer Jahre ein.“

„Ja, ja genauso wenig wie ein Portal nach Gelb.“

„Das stimmt.“

„Muss ich dich erst zu Brei schlagen damit du mir sagst wie ich nach Gelb komme?“ Nachdem seine Schläge den Torwächter nicht eingeschüchtert hatten knetete der Mann verunsichert seine schmerzende Faust. Der zweite Mensch im Raum rührte sich nicht.

Der Mann, der eine nachgemachte Uniformen der Passagewachen trug, zog eine Pistole und richte sie auf den Dschin. Dieser schien davon nur genauso wenig beeindruckt zu sein, wie von den Schlägen.

„Vielleicht hast du mich nicht richtig verstanden, ich muss nach nach Gelb! Da diese Welt ja nicht in der verschobenen Dimension liegt, brauche ich ein Raumschiff von hier nach dort - klar?“

Der Torwächter nickte, die Bewegung sah einstudiert aus.

„Ich kann euch zur Passagestation am Tunguska Krater transferieren, wenn ihr dort nett bittet, bekommt ihr eventuell ein Schiff - die Wächter dort haben Möglichkeiten die Dimensionen anders zu wechseln. Auch mit einem Raumschiff. Aber der Transfer von hier darf nicht unter Zwang geschehen.“

Der Dschin richtete seinen Blick auf den zweiten Menschen der schicksalsergeben

neben einer Kiste stand, die Hände auf den Rücken gefesselt.

„Ich komme freiwillig mit“, sagte der Gefangene, dessen Gesicht scheinbar ebenfalls Kontakt mit der Faust des Verkleideten gehabt hatte.

„Meine Schwester ist auf Gelb, Ausgrabungen machen ...“

Der Dschin nickte erneut abgehackt. Und schnüffelte geräuschvoll.

„Ja, du strömst einen ähnliche Geruch aus wie die Frau, die ich vor zwei Jahren transferiert habe. Aber ich weiß nicht ob Bela und Njuke bereit sind euch zu fliegen.“

„Sie werden es wohl sein müssen“, der Mann mit der Waffe hob diese drohend. Plötzlich schrie er auf und ließ die Waffe wie eine heiße Kartoffel fallen. Der Dschin sammelte die Waffe ein und warf sie in den Kasten neben dem der Angreifer stand. In der Kiste befanden sich schon unzählige Messer und Handfeuerwaffen, die Ausbeute einer einzigen Woche.

„Man braucht für Reisen keine Waffen“, beschied der Dschin dem Mann, zupfte sich die Kapuze seines Umhangs ins Gesicht und deutete auf die Passageliegen.

„Ihr mit euren albernem Umhängen, Echsen-Jedis“, knurrte der Mann der sich immer noch einbildete verletzt zu sein.

„Wir tragen sie wegen eures Schamempfindens und gegen das Spektrum eures Lichts. Bevor ihr nach Gelb kommt solltet ihr euch auch lieber solche Umhänge zulegen, diese Wächter Verkleidung wird dir dort keine guten Dienste leisten. Und die anderen Waffen die du bei dir trägst auch nicht. Der Mann schrie auf und entledigten sich schnell seiner anderen Waffen.

„Ich brauche keine Jedi Kräfte, wenn ich gute Scanner im Eingangsbereich habe.“ Sagte der Dschin zu dem jetzt komplett entwaffneten Menschen.

„Binde deinen Mitreisenden los.“

Als die beiden Passanten bereit waren reichte der Dschin jedem ein Glas Wasser und eine Chipkaspel.

„Beruhigungsmittel?“ Fragte er.

Nur der vorher Gefesselte nickte. „Ich war schon mal im Krater“ sagte er.

„Besser du hörst auf ihn“, der Torwächter sah den anderen Menschen an.

Dieser schüttelten nur den Kopf.

Die verschobene Dimension - Tunguska Krater Passagestation 3752 Meter

Die Passagestation lag unterhalb der Baumgrenze an der einzigen Straße die hinauf über den Tunguska Pass führte. Die Gebäude wirkten wie aus dem Boden gewachsen, denn sie waren aus dem Material gefertigt das es hier zur Genüge gab: Stein und Holz. Um den Eindruck komplett zu machen hatten Schnee und Eis sie quasi mit dem Boden verbunden. LKWs und Schwebefahrzeuge standen in Schleppdachhallen, bereit Passagiere über den Pass zu bringen. Allerdings verschwanden die Lichter des letzten LKWs der sich heute noch gegen den aufziehenden Sturm den Pass hinauf quälte grade im Schneegestöber.

Nur ein Gebäude war nicht erst in den letzten Jahren entstanden, sondern lediglich an diesen Ort versetzt worden. Es glich einer Mischung aus Bauernhaus, Scheune und Architekturexperiment. Zwei Scheunen oder Hallen, eine aus grobem Stein, eine aus Holz, trugen ein Massives Dach das zum größten Teil aus Glas bestand. In der Mitte war ein Durchgang zwischen den Gebäudeteilen. Irgendjemand hatte einen der Schwebetransporter zwischen die beiden Gebäudekuben gequetscht. Nur eins des

Gebäude hatte einen Zugang, ins Andere kam man nur über das Dach.

Njuke saß mit dem Rücken zur einzigen Heizung im Raum – nur Millimeter trennten seinen nackten Rücken vom Ofen.

„Hmmm heute Abend gibt’s also Alligatorsteak leicht angebrannt.“ Bela trat die Tür hinter sich zu und sperrte den Wind samt Schnee aus. Hinter ihr krachte die Tür erneut gegen die Innenseite der Halle – der große Bruder des Windes war eingetroffen, das Sturmtief hatte die Passagestation erreicht. Ohne erneut zu versuchen die Tür zu schließen stapelte Bela das Holz an die Wand, wo sich schon mehrere Kubikmeter sauber zugeschnittener Holzreste befanden. Njuke stand auf und ging zur Tür. Der Wind riss an seiner ausgeleierte langen Thermounterhose. Nicht mehr lange und das Relikt aus Sowjetzeiten würde vollends von ihm abfallen.

„Passanten“, sagte er nur und das einzig wirklich fremdartige an ihm zuckte. Bela hatte nie herausgefunden ob die Stummelschwänze die einige Angehörige seines Volkes besaßen, irgendeine Funktion hatten und was das Zucken beutete. Jedenfalls bedeutete das Loch das Njuke sich in Belas ehemalige lange Unterhose geschnitten hatte, damit dieser zumeist lästige Stummelschwanz hindurchpasste, nur den noch schnelleren Zerfall des Kleidungsstücks.

Passanten so spät waren selten und seltsam, die meisten baten um eine Passage wenn es in ihrer Dimension Nacht war, dann herrschte an der Torstelle immer Tag. Auch wenn der vergangene Tag nicht sehr hell gewesen war, jetzt war es eindeutig Nacht. Außer Dimensionswechslern wie Bela und Njuke fiel es normalen Menschen oder Angehörigen seines Volkes schwer in der eigentlichen Wachphase eine Passage zu vollziehen. Dank Passagechips und der obligatorischen Beruhigungstablette klappte es zwar, aber tagelange Desorientierung und Migräne war sicher nichts das einen Dimensionstouristen zur falschen Zeit reisen ließ. Schließlich wollten sich die Leute ja in der Kraterstadt besaufen und vergnügen und nicht schon wie Zombies dort ankommen.

Angeblich hatte der Passagezeitpunkt etwas mit dem Biorhythmus des Gehirns zu tun, nachts wenn normale Menschen schliefen war es leichter sie in den kurzen Trancezustand zu versetzen, der eine Passage überhaupt möglich machte. Wobei Trance auch nicht ganz richtig war, für Bela spielte das sowieso keine Rolle, sie konnte wie Njuke problemlos zwischen den Welten wechseln.

Das was sich da durch den Schnee quälte waren zwei Gestalten. Michaela betätigte einen Schalter neben der Tür und Lampen in über dem Passagegebiet verankerten Ballons flammten auf. Dank ihrer Stahltrossen schwankten die Lampen nur wenig im Wind.

Einer der Passanten trug einen ähnlichen Anzug wie die Gebäudewachen der Kraterstadt, aber Michaela und Njuke wussten das es normale Menschen waren. Leute die nicht selbständig und gezielt die Dimension wechseln konnten. Die Gestalt in der Uniform schleifte den Anderen hinter sich her. Ob das geschah weil er kleiner und schwächer wirkte als der Andere und nicht gegen den Wind ankam, oder weil er noch von der Beruhigungs Tablette betäubt war, vermochte Bela nicht zu sagen. Sie hatte keine Lust hinauszugehen und diesen beiden zu helfen - wer unbedingt zu einer unüblichen Passagezeit einen Transfer wollte, wenn keine Torwachen bereit standen um die Neuankömmlinge einzusammeln, sollte gefälligst selbst zusehen wie er zu den Unterkünften kam. Außerdem schien dem größeren Passanten das Unwetter kaum etwas auszumachen.

„Interessant?“ Fragte Njuke. Er hatte sich diese Art der Frage von den russischen Dimensionstouristen angewöhnt, die ebenso wie er von Fleisch und Wodka zu leben schienen und ihm Beides in Massen für seine Transferdienste lieferten.

„Nö, nicht interessant.“ Als die beiden Passanten eins der Aufenthaltsgebäude erreicht hatten, packten Njuke und Bela gemeinsam die störrische Tür und begannen sie gegen den in den Raum gewehten Schnee zuzuschieben.

Sie waren nicht für Passagen zuständig, nicht wenn sie auf dieser Seite der Dimensionen weilten. Endlich war der Schnee, zum größten Teil, draußen. Njuke nahm den Balken mit dem man die Tür sichern konnte und stemmte ihn in die Aussparung im Beton und gegen die Tür. Die beiden Neuankömmlinge würden erst am nächsten Morgen mit den ersten Passanten die zu einer normalen Zeit ankamen weiterreisen können.

Die meisten Dimensionstouristen wollten in die nahe Kraterstadt – weil ihnen nicht bekannt war, das es außer dem großen Krater von Tunguska hier noch etwas Anderes gab – andere Wege. Das war Njuke und Bela nur Recht – während sich die Menschen im Tunguska Krater ohne Probleme bis zu sechs Monaten aufhalten konnten, bei entsprechenden Training auch länger, verloren sie in den anderen Regionen schnell den Bezug zur ihrer Herkunft und da außer der Kraterstadt die andere Welt doch sehr anders war, oft den Verstand. Wenn sie den nicht schon vorher verloren hatten. Bela richtete das Holz neu aus. Das hatte sie von einigen Lichtsuchern bekommen im Austausch für eine eigentlich kostenlose Karte vom Krater. Ein Geschenk von der Erde. Als wäre die Region nicht voller Bäume. Bela legte genug Holz in den Ofen damit die obere Etage genug durch geheizt wurde und öffnete dann die Wärmerohre nach oben.

Es gab nur einen Weg zum Dach, eine schmale Leiter, Bela war diesen Weg zu sehr gewöhnt als das sie über eine weitere Verwendungsart des vielen Holzes das im unteren Raum lagerte nachgedacht hätte: eine Treppe.

Außerdem gaben Leiter und Schiebeluke zum Dach ihr eine gewisse Sicherheit das keine neugierigen Dimensionstouristen nach oben kamen. Kaum auf dieser Seite angekommen verloren viele Menschen den letzten Rest Anstand und erkundeten einfach alles auf der Station. Das Wort privat gab es für diese Leute plötzlich nicht mehr.

„Kommst du auch hoch Njuke?“

„Ja, ich stopfe noch ein paar Löcher zu sonst haben wir morgen früh den ganzen Schnee hier drinnen.“

Bela ließ die Luke für Njuke offen und ging zu ihrem zu gestapelten Arbeitstisch und gähnte, obwohl sie erst vor wenigen Stunden aufgestanden war. Seit Monaten gab es kaum noch offizielle Aufgaben in dieser Dimension und die leicht zugängliche Kraterstadt reizte sie kaum für private Zwecke. Genausowenig reizvoll war die Arbeit an der neuen Karte der Kraterstadt.

Als Dimensionswechsler brauchten weder Njuke noch sie Kartenmaterial aber sie hatte keine Lust dauernd losgeschickt zu werden um Leute vor Ablauf der sechs Monate Frist zu suchen weil die sich irgendwo in der Kraterstadt verlaufen hatten. Stattdessen betrachtete Bela lieber wie sich Schnee auf dem Glasdach ansammelte um dann vom Sturm wieder weggefedt zu werden. Das Licht der Ballons über der Station reichte nicht aus um den Blick bis zu den Unterkünften freizugeben.

„Echsensuppe“, sagte Njuke als er über Papierstapel und Bücher stieg und Bela eine Schüssel Eintopf hinhielt. Das Gericht hieß auch offiziell Echsensuppe - weil die Dschin es gerne, oft und fast jeden Tag kochten. Dschin waren angeblich zu zäh um sie zu essen.

„Oh, mal was ganz Neues“, Bela nahm den Teller entgegen und stellte ihn auf einige Papiere.

Grade als die den ersten Löffel Suppe in den Mund schieben wollte, klopfte es vernehmlich unten gegen die Tür.

„Schatzsucher“, Bela schaffte es in ein einzelnes Wort so viel Verachtung zu legen, das der größere der beiden Passanten sofort die Fäuste ballte.

„Nehmt den nächsten LKW über den Pass und geht euch im Krater die Hücke vollsaufen - da habt ihr mehr davon.“

„Dieser Idiot schuldet mir richtig viel Geld, echtes Geld, soll ich ihn etwa auch noch in eine Kneipe einladen?“

Die Stimme des Mannes klang dumpf unter dem nachgemachten Helm der Torwachen.

Bela machte sich nicht die Mühe dem Idioten zu erklären, das Geld im Krater keine Rolle spielte. Deswegen war die Passage dorthin ja so beliebt - man bekam dort für einen Ballen Stoff oder auch nur das T-Shirt das man trug, literweise Alkohol und Hände voll berauschende Pflanzen. Für die, die länger im Krater lebten waren auch Tageszeitungen und andere Nachrichten mehr wert als Euros, Dollar oder sonstige Zahlungsmittel. Vor allem für die, die länger als sechs Monate dort lebten und für die ihre Herkunftswelt ein Mythos war.

„Also wollt ihr nach Gelb um den legendären Schatz zu finden?“

„Klar. Sicher hat ihn seine Schwester schon gefunden, wegen einiger Ruinen bleibt doch keiner auf einer Welt voller Dschins.“

„Was glaubt ihr denn dort genau zu finden?“ Bela füllte den ungebetenen Gästen, die nichts in den Wartehallen der Passanten gehalten hatte, nachdem sie erfuhren das Bela und Njuke nicht dort wohnten, Teller mit Echsensuppe.

„Was gehts dich an?“ Der Mann starrte durch das Helmvisier auf die Suppe und nahm dann endlich den Helm ab. Sein Gesicht war rot, verschwitzt und die Haare standen ihm in alle Richtungen ab.

„Das ist das Problem dieser billigen Internet-Auktions-Uniformen“, sagte Bela, „Sie haben keine Klimaregelung. Nun, ich muss doch wissen wie viel Platz ihr im Raumschiff braucht für euren Schatz.“

„Dann hast du also eins?“ Der verschwitzte Mann rührte in seiner Suppe herum.

„Es gehört Njuke ...“

„... ich schenke es dir ich habe genug von Raumreisen.“ Njuke saß erneut neben dem Ofen und arbeitete daran doch noch zu einem Steak zu werden, während er seinen Körper mit Wodka abrieb. Dschin tranken das Zeug nicht, sie polierten damit ihre Haut.

„Dschin mögen keine Raumreisen in kleinen Raumschiffen“, sagte Bela.

Sie erntete erstaunte Blicke von beiden Passanten. Aus einem geröteten Gesicht und einem, das sie stark an die Frau erinnerte, die sie vor zwei Jahren nach Gelb geflogen hatten.

„Ihre Familie scheint ja auf Raumreisen zu stehen“, sagte sie zu dem jungen Mann, der

sicher in jedem Hörsaal unauffällig untertauchen konnte - das einzige bemerkenswerte an ihm waren die roten Haare und die Sommersprossen. Was ihn noch jugenhafter wirken ließ als es die zu großen angeleierte Klamotten. Es war ein Schuss ins Blaue - aber ein Treffer.

„Meine Schwester ist zu Ausgrabungen nach Gelb gereist.“ Er streckte Bela die Hand hin.

„Michael Hasenrück“.

„Hmmm Hasenrücken“, sagte Njuke und Bela sah ihn an.

„Das Wortspiel war schon vor zwei Jahren nicht lustig. Also das ist Njuke und ich bin Bela aber das hat euch ja schon irgendeine geschätzte Transferwache verraten.“

Nun sah sie den Mann in der Discounter Wächter Uniform an.

„Mein Name ist Unwichtig“, sagte der.

„Und ihr Vorname?“ Fragte Njuke unschuldig.

Kamen seine blöden Witze bei Bela schon lange nicht mehr an, lachte wenigstens Michael kurz auf. Eher nervös und angespannt als wirklich belustigt.

„Also ich kenne ihn als Karsten“, sagte er schließlich. „Und ich schulde ihm wirklich viel Geld. Selbst wenn meine Schwester auf Gelb nichts gefunden hat kann sie mir vielleicht genug Geld geben um meine Schulden zu zahlen.“

„Ihr müsst also auf jeden Fall nach Gelb?“ Fragte Bela.

„Ja“, sagten die beiden Schatzsucher gleichzeitig.

„Tja, dann müssen wir erst mal zurück zur Erde.“

„Zurück?“

Nun war es Wut die Karsten die Röte ins Gesicht trieb.

„Ja, wir müssen zurück. Das Schiff ist nicht mehr hier.“ Bela biss sich auf die Unterlippe und sah Njuke an, aber der war mittlerweile dabei sich mit irgend etwas einzureiben was verdächtig nach einem Stück Speck aussah. Aber statt zu fragen wo sein Schiff denn nun war, stand der Dschin lediglich auf und schob sich das Stück Speck in den Mund.

„Wo ist dieses verdammte Raumschiff?“ Explodierte Karsten.

„Area 52“, Bela starrte in ihren langsam kalt werdenden Echseneintopf.

„Verarschen kann ich mich selbst“, Karsten sprang auf und schlug mit der Faust auf den Tisch, nur um sich diese sofort mit schmerzverzerrten Gesicht zu halten.“Wer glaubt denn schon den Mist mit dem UFO Absturz im Gebiet der Amis. Ufos die unbefriedigte Amiweiber entführen“, höhnte er.

„Area 52 nicht 51“, sagte Bela. „Der Vergnügungspark am Frankfurter Flughafen.“

Area 52 Freizeitpark - Frankfurt/Main

„Und keiner weiß das es ein echtes Raumschiff ist?“

Karsten trug immer noch seine nachgemachte Wächter Uniform, Njuke hatte sich ein gefüttertes Cape übergeworfen, Michael und Bela steckten in gefütterten russischen Panzerkombis. Es war nicht so kalt in Deutschland wie im dimensionsverschobenen Sibirien, aber trotzdem kalt genug das sich auf den Vergnügungs- und Ausstellungsgelände, kaum jemand außer ihnen herumtrieb. Ausser einer genervten Schulklasse.

Das war ein Problem, denn so mussten sie andauernd freundliche Mitarbeiter abwimmeln die ihnen Führungen durch die verschiedenen Themengebiete anboten. Njukes Raumschiff stand im Bereich 'Ufo Absturz' der Anlage und war von einer

Werbefirma frisch lackiert worden.

„Mein Weg ein wenig echte Euros zu verdienen falls wir irgendwann die Schnauze voll haben von der Passagestation“, Bela sah nach Entschuldigung heischend zu Njuke, „Du wolltest ja nicht mehr im All herumfliegen. Da brauchten wir es ja nicht.“

Njuke schien sich an dem Pink, in dem das Erkundungsschiff jetzt erstrahlte nicht zu stören.

„Pji Ink Kondome - für galaktischen Spass. Made in China.“, las Karsten vor. „Ihr wollt mich wohl doch verarschen.“ Er klang eher müde als wütend, ob es an der Kälte oder an zwei kurz hintereinander erfolgten Dimensionsverschiebungen lag, das er auf einmal handzahn schien vermochte Bela nicht zu sagen. Wahrscheinlich spielte es auch eine Rolle das die Wächteruniform zwar cool aussah, aber ihn selbst auch ganz schnell kalt werden ließ. Wind oder Kälteschutz waren im Auktionspreis sicher nicht inbegriffen gewesen. Das Schiff war mit einer Eisschicht überzogen. Der tagelange Eisregen hatte es quasi in ein Eiskondom gepackt.

„Wie kommen wir da jetzt rein?“ Karsten sah sich nach den allgegenwärtigen Park Mitarbeitern um, die Hände schützend unter die Achseln geschoben.

Njuke hob die Hand und richtet die Innenfläche in Richtung des Schiffes. Knirschend sprang das Eis am Heck ab und eine Rampe senkte sich hinab. Das Knirschen war nicht unbemerkt geblieben. Zwei Mitarbeiter die sich unter einen Wärmepilz geflüchtete hatten kamen näher.

„Rein, schnell, mit euch.“ Sagte Njuke. Bei Stress begann er jedes Gefühl für Grammtik zu verlieren.

„Er die Macht benutzen um das Schiff zu öffnen und jetzt reden in Yoda-Sprech“, grummelte Karsten, rannte aber an Bord.

„Halt, was machen sie da?“ hörten sie eine der Parkmitarbeiterin rufen.

„Weg hier!“ nun war es an Michael hektisch zu werden. Er warf sich auf einen der Sitze, die für einen normalen Menschen schon zu groß waren, für einen dünnen Studenten allerdings eher die Ausmaße einer Couch hatten und versuchte einen viel zu langen Gurt zu schließen..

Erneut machte Njuke einige seltsame Handbewegungen und das Schiff erwachte zum Leben und riss sich knirschend vom gefrorenen Boden los.

„Nur Antigrav bereit , fahr' die Triebwerke hoch“, sagte er zu Bela.

Ächzend schob sich die Parkmitarbeiterin die sie eben gerufen hatte über den Rand der noch nicht geschlossenen Luke.

„Reinziehen - wenn du ihn raus wirfst fliegst du hinterher“, schnauzte Bela Karsten an.

„Ich bin vielleicht ein Arschloch aber kein Mörder.“

Auch im Schiff war es kalt, so kalt das sich der Atem sofort an den Wänden niederschlug und gefror.

„Willkommen an Bord, machen sie es sich bequem“, Njuke deutete auf einen der Sitzplätze.

„Ich hatte recht! Es ist doch ein echtes Raumschiff! Die Wette hätte ich also gewonnen!“

Statt Fragen zu stellen, ausrasten oder ihnen zu drohen, führte die Parkmitarbeiterin so etwas wie einen Freudentanz auf.

„Um was sie auch immer gewettet haben, wir können erst mal nicht mehr landen“, sagte Bela vom Pilotensitz aus. „Grade ist so ziemlich alles was im Rhein.Main Gebiet an Polizei- und Militärorbithüpfern existiert gestartet.“

„Oh, die Kiste Bier kann ich mir später holen - wo reisen wir hin?“

Bela schaffte es einen Blick auf das Namensschild der Frau zu erhaschen, obwohl diese, wie ein Kind im Bonbonladen, sich kaum sattsehen konnte am Inneren des Planetenhüpfers. Dabei sah der langweiliger aus als das einfachste Passagierflugzeug. „Wir reisen nach Gelb. Setz dich Sandra“, Bela klopfte auf den Copilotensitz neben sich und schaltete für Sandra einen Holoschirm ein damit diese sehen konnte was für ein Aufgebot ihnen folgte. „Die sind wir gleich los.“

Die Orbithüpfer schafften es maximal bis zum Weltraumhotel, einer alten Forschungsstation in einem hohen Orbit.

Njuke hatte ein Wandpaneel angenommen. „Und es wird eine verdammt kalte Reise, zwei Heizkreisläufe sind hinüber. Aber die Schlaf tanks sind in Ordnung. Ich hoffe das Stasegel ist nicht gefroren.“ Er ging zu den sargähnlichen Gebilden die links und rechts an der Wand standen. Zehn Stück waren es insgesamt.

Eine dünne Eisschicht bedeckte das Gel in den Stasetanks. Kein menschlicher Körper und auch der Kreislauf der Dschinn würde die mehrmaligen Dimensionswechsel im Hyperraum überstehen, wenn er sich nicht in Stase befand, also mussten sie wohl oder übel in das kalte Gel steigen.

„Das ist jetzt nicht dein Ernst?“ Michael sah Njuke.

„Doch, leider.“

„Hyperraumtransfer in sechzehn Minuten“, sagte Bela und schaltete das Schiff auf Autopilot. Dann schälte sie sich widerwillig aus ihrem Panzerkombi. Dieses Mal nahm Karsten die angebotene Beruhigungstablette.

„Ich schließe euch an die Stasesysteme an“, Njuke sah zu der Parkmitarbeiterin. „Es ist eiskalt aber wir müssen da in spätestens fünf Minuten reinsteigen, den Vorbeiflug am Mond können wir aber noch genießen.“

Gelb - Ebene unter dem Jad Hal Massiv

„Die Klimaanlage ist auch kaputt“, sagte Njuke als sie gelandet waren. Noch erinnerte sich Belas Körper an die Eiseskälte, aber kaum war sie aus dem Stasetank gestiegen traf sie die Hitze im Schiff wie ein Faustschlag.

Die Heckluke stand offen, Njuke hatte draußen schon eine Stoffplane als Sonnenschutz ans Heck des Schiffes gebunden. Bela half Njuke die anderen zu wecken und nun verstand jeder warum Dschin Raumreisen in kleinen Hüpfern derart hassten. Man erwachte mit dem schlimmsten Kater den man sich im Leben holen konnte, ohne das Vergnügen eines Saufgelages am Vorabend.

„Wir haben nur wenig Wasser, reibt das Gel am Besten mit Sand ab.“

„Ich bin doch keine Echse“, maulte Michael.

„Nun, rate mal warum ich mich eingefettet habe“, Njuke wischte sich das getrocknete Gel einfach vom Körper.

Gelb machte seinem Namen alle Ehre. Der Planet war gelb, so weit man sehen konnte nur Gelb, hier und da ein wenig orange.

Gelber Himmel, gelber Sand, gelbe Gräser die sich mutig zwei gelben Sonnen entgegenstellten.

„Die Ausgrabungsstätte an der deine Schwester arbeitet ist in der Nähe“, sagte Njuke, „ich bringe euch hin sobald die erste Sonne untergegangen ist.“

„Nein, ich will das hier so schnell wie möglich hinter mich bringen“, Karsten hielt sich

den Kopf.

„Ich auch, ich bin froh wenn ich dich wieder los bin.“ Michael ging hinaus ließ sich in den Sand fallen. Es war außerhalb des Schiffes nicht viel kühler, aber wenigstens ging ein leichter Wind.

Während die Menschen, trotz der Hitze ihre Unterwäsche anbehielten, legte Njuke jedes Zugeständnis an menschliche Empfindungen ab und buddelte sich dann nackt wie eine Eidechse in den Sand.

„Macht es euch bequem und versucht ein wenig zu schlafen“, sagte Bela.

Ein Geräusch zwischen Brüllen, Schnauben und Grunzen weckte die Reisenden.

Selbst Karsten fehlte die Kraft aggressiv aufzuspringen.

Natürlich war die Landung des Schiffes nicht unbemerkt geblieben, vor allem weil Njuke einen Funkspruch abgesetzt hatte. Reittiere die aussahen wie eine Mischung aus Nashorn und Waran, jedes mindestens fünf Meter lang, den Schwanz nicht mitgerechnet ließen sich wie Kamele hinter dem Schiff nieder. Wirkten die Tiere und vor allem ihre reich verzierten Reitzelte auf ihren Rücken wie ein Fiebertraum aus einem lange untergegangenen Orient, sahen die Dschin die nun auf die Gruppe zukamen aus wie aus einem schlechten SciFi Film. Sie trugen schwere Körperpanzer, High-Tech Helme und Gewehre die aussahen wie aus einem feuchten Traum eines Egoshooter Entwicklers entsprungen.

Eine der Gestalten war kein Dschin. Sie schien dem gleichen Traum entsprungen, nur war sie sehr weiblich und sehr menschlich und vor allem sehr sauer.

„Was hast du meinem Bruder angetan.“

Das der Energiestrahler den das protzige Gewehr abfeuerte keine SF Deko für einen Film war, wurde Karsten schnell klar, als der Sand vor seinem Sitzplatz zu Glas verschmolz.

„Nichts! Nichts!“ Brüllte Karsten erschrocken und sprang auf. „Ich brauche nur deine Hilfe - der Schatz ich suche nur den Schatz.“

„Schatzsucher“, sagte Anja im gleichen Tonfall wie Bela nur wenige Stunden zuvor.

„Du willst den größten Schatz sehen des es hier gibt und so viel davon mitnehmen wie du brauchst?“

„Ja, wenn das ginge - also eigentlich schuldet dein Bruder mir nur 1000 Euro aber ich schulde jemand anderem fast zehn Mal so viel und das...“

„Bringt dich dazu meinen kleinen Bruder zu entführen. Na dann, ich bringe dich zu deinem Schatz.“

In den so altmodisch wirkenden Reitzelten auf dem Rücken der Nashornwarane war es angenehm kühl - wie die Dschin die Gebilde aus Stoff klimatisierten war den Menschen egal, aber mehr als Recht.

Karsten saß mit Bela und Njuke in einem der Zelte - das Schwanken der Reittiere schien ihn noch mehr fertigzumachen als es mehrmalige Dimensionswechsel, dazu die Reise mit dem Raumschiff und der plötzliche Wechsel von heiß zu kalt vermochte hatten.

„Wenn ich den blöden Schatz endlich habe seit ihr mich sofort los“, sagte Njuke.

„Nö glaube ich nicht, du brauchst ja mein Schiff“, sagte Njuke.

Bela schlief schnarchend ihr Unwohlsein weg, sie hatte sich von Anja einen hoffentlich hilfreichen Medikamentenmix spritzen lassen - falls es in den Ruinen Probleme mit Karsten gab, wollte sie wach und ausgeruht sein.

Aber als Njuke ihr ein Gegenmittel verabreichte und sie erwachte waren sie nicht am

Ausgrabungsort.

„Jad Hal Dar“, sagte Anja und deutete auf eine Stadt in einem Krater. Sie befanden sich hoch über der Ebene wo Njuke das Schiff gelandet hatte. „Die Stadt ist scheinbar über eine Dimensionsverschiebung mit dem Tunguska Krater verbunden. Aber die Dschin haben noch nicht herausgefunden wie. Manchmal kann man ein Trugbild der Menschenstadt sehen. Deswegen dürfen auch keine Raumschiffe direkt in die Stadt fliegen, die Grenze zwischen den Dimensionen ist recht empfindlich.“

So weit oben wäre es auf der Erde eiskalt gewesen - hier war es lediglich angenehm kühl.

„Was bedeutet Jad Hal Dar?“ Fragte Sandra die aufgeregt Fotos mit ihrem Holo-Com gerät machte.

„Gelb Felsen Stadt, wenn man es genau übersetzt“ sagte Njuke.

„Einfallsreich“, kommentierte Karsten.

„So wie die vielen Neustadts auf der Erde, in egal welcher Sprache“, gab Njuke zurück.

„Und was bedeutet dein Name?“ Sandra sah Njuke an.

„Grosser erhabener Retter der verlorenen Welten“, sagte Bela todernst.

„So ein kurzes Wort bedeutet so viel?“ Sandra sah Njuke staunend an.

„Nein, er spielt nur zu viel Duke Nuke em.“ Bela streichelte einem der Reittiere die Nase.

Anscheinend war Sandras Fragestunde noch nicht vorbei.

„Und Bela, ist das italiensisch?“

„Nein, das ist ein Andenken an ihren Versuch das nicht dimensionsverschobene Gebiet namens Tunguska ohne Visum über Belarus mitten im Winter zu erreichen, endete mit viel Schnee und viel saufen und einem Filmriss an dessen Ende ich sie dann fand.“ Njuke grinste ein sehr menschliches Grinsen.

„Man wacht auf und ein Typ der behauptet ein Alien zu sein erzählt einem was von verschiedenen Dimensionen und das man ..“, Bela brach ab, es ging Sandra nichts an, das sie ohne die Hilfe der Dschins zwischen den Welten reisen konnte.

„Was?“ Sandras Neugier war so groß wie ihre Augen mit denen sie die Stadt, den Karawanenrastplatz am Pass und die vielen Dschin die jetzt wo die Nacht hereinbrach aus ihren Behausungen kamen.

„Das man Dinge gemacht hat, an die man sich nicht mehr so genau erinnert“, griff Bela zu einer Erklärung die halbwegs stimmte. Das was sie vor Njukes auftauchen in den anderen bzw. in der anderen Dimension in die sie ohne Hilfe reisen konnte gemacht hatte war ihr vorher wie ein Traum vorgekommen.

„Kaum eine Tasse voll Wasser zum waschen“, Karsten kam aus dem Gebäude das Anja als Gasthaus bezeichnet hatte. „Die haben mich sogar ausgelacht als ich mich damit waschen wollte, zumindest klang es wie lachen.“

„Hier“, Anja, noch immer in voller Kampfmontur - eine klimatisierte Kampfpanzerung hatte durchaus ihre Vorteile, reichte Karsten einen Stift.

„Soll ich jetzt was aufschreiben?“

„Das ist eine Art Ultraschall Reinigungsgerät - ich habe menschliche Normen zur Sauberkeit einprogrammiert.“ Bevor sie noch weiter etwas erklären konnte schaltete Karsten das Gerät ein und rieb es über den leichten Overall den er von Anja bekommen hatte. Nicht nur der Schmutz löste sich auf, das ganze Gewebe zerfiel zu Staub.

„Man sollte sich allerdings vorher ausziehen - na ja, hast du ja jetzt getan.“

„Wann erreichen wir die Ruinen?“

„Warum die Eile?“ Anja hatte den Helm ihrer Panzerung abgenommen. Sie eskortierte die Reisenden durch die Stadt die sich an den Hängen des Kraters erhob.

„Ich bin nicht als Tourist hier.“ Karstens schlechte Laune war mit den ersten Strahlen der Sonne zurückgekehrt.

„Nur die Ruhe“, Bela blieb stehen und betrachtete ein Mosaik an einer Hauswand. Sie gingen einen der Hauptwege in Richtung Kratermitte hinab. Eine breite, gepflasterter Strasse lag fast einen halben Meter unter dem Fußweg, der breit genug war das auch kleine Karren und Schwebefahrzeuge darauf fahren konnten. Kaum jemand benutzte die Strasse - im Gegensatz zum Fußweg war sie nicht mit Stoffmarkisen überspannt.

„Wenn ich meine Schulden nicht binnen sechs Tagen bezahle macht der Typ dem ich selbst Geld schule, mehr mit mir, als mir eine Ohrfeige zu verpassen.“ Karsten ging schneller, blieb aber stehen als er Njuke lachen hörte.

„Was gibts da zu lachen Dschin?“

„Sechs Tage in welchem Jahr?“ Njuke zeigte ein sehr menschliches Grinsen.

„Was soll das heißen?“ Karsten blieb wie angewurzelt stehen, was Bela, Anja und vor allem Sandra Zeit gab sich weitere Details an den Häusern anzusehen. Scheinbar stellten die Stadtbewohner ganze Geschichten an ihren Häusern dar. Mosaik Comics die von jedem Touristen gelsen werden konnten. Informationen dazu welches Handwerk im Haus angeboten wurde, oder welche Dienstleistung.

„Ich hoffe nur das dein Gläubiger nach fast drei Monaten Hyperraumflug noch weiß wie Du aussiehst. Wenn wir zur Erde zurückkehren ist es aller schönster Sommer.“

„Er wird mich umbringen!“

„Dann bleibst du halt hier“, Anja ging weiter. „Wenn Du es so eilig hast, da vorne steht ein Gleiter.“

Mitten auf der Straße stand ein Fluggerät, das nicht sehr vertrauenserrückend aussah - als hätte ein Kind versucht einen von Leonardo da Vincis Entwürfen nachzubauen.

„So langsam hat es genug Thermik das wir fliegen können.“

Auf der großen Straße wirkte der Gleiter klein, aber als sie ihn erreichten sahen die Reisenden das er groß genug war um sogar Waren laden zu können, das war auch der Grund warum er gelandet war - um Säcke und Kisten ein- und auszuladen. Anja ging zu dem Dschin der anscheinend der Besitzer des Fluggerätes war und verhandelte nur kurz mit ihm, dann winkte sie die Anderen heran.

Während Sandra, Bela und Michael den Flug genossen, jedenfalls solange bis Sandras Holo-Com Speicher voll war, blickte Karsten missmutig auf die Kisten vor sich. Der Gleiter flog erstaunlich stabil und der Pilot landete nach einigen Extrarunden für Sandra am Ufer eines Flusses.

War es kurz nach Sonnenaufgang oben am Krater schon heiß gewesen, wehte hier unten, obwohl ringsherum eine Bruthitze herrschte, eine kühle Brise vom Wasser heran.

Der Fluss schlängelte sich träge durch den Krater. Das gegenüberliegende Ufer war kaum auszumachen. Kreischend rannten Menschen- und Dschinkinder, an den am Ufer stehenden Reisenden vorbei.

„Gute Idee“, Bela machte es einfach den Dschin und den auf Gelb lebenden Menschen nach. Sie schälte sich aus ihrem verschwitzten Overall und sprang ins Wasser das überraschenderweise eiskalt war.

„Waaah ist das kalt“ japste sie als sie wieder auftauchte. Kurz darauf tauchte Njuke

neben ihr auf.

„Wir kühlen damit auch unsere Häuser und die seltenen Regen werden über die breiten Straßen abgeleitet.“ Auch Michael ließ es sich nicht nehmen sich abzukühlen und platschte neben den Beiden in den Fluss, der voll war mit Leuten die sich abkühlten.

Anscheinend hielten es die Bewohner dieser Welt mit: Nachts arbeiten und wenn es tagsüber zu heiß war: Baden gehen. Schwimmende Baldachine spendeten Schatten.

Nur Karsten und Anja waren am Ufer zurückgeblieben.

„Bittschön deine Transportsäcke.“

Anja deutete auf einige zusammengefaltete Kunstoffsäcke und drückte dann Karsten einen in die Hand.

„Was soll das?“

„Du wolltest doch den Schatz dieses Planeten haben, bitteschön“, Anja machte eine Geste in Richtung Fluss.

„Nimm' dir so viel von diesem Wasser wie du brauchst Reisender.“

Ende